

Dem Lehrer Freund und Helfer sein

Erfahrungen der Kreisleitung Berlin-Treptow

Dank unserer gesellschaftlichen Erregenschaften beschreiten wir den Weg zur gebildeten sozialistischen Nation. Das ist kein leichter, aber ein schöner und begeisternder Weg.

Durch die Programmatische Erklärung des Staatsrates, das 11. Plenum des ZK und besonders durch den Beschluß des Politbüros „Über die weitere Förderung und Sicherung der schöpferischen Arbeit der Lehrer“ ist die hohe Verantwortung der pädagogischen Intelligenz an unseren Oberschulen hervorgehoben worden. Denn die gebildete sozialistische Nation entwickelt sich vor allem durch das Wirken des Lehrers, des besten Helfers der Werktätigen bei der Erziehung unserer Jugend. Seine Arbeit an der jungen Generation wirkt nach, wenn diese selbst in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens tätig ist.

Die Schule entwickelt und beeinflusst die Einstellung der Jugend zur Arbeit, sie vermittelt ihr allseitige Kenntnisse und hohe moralische Eigenschaften für ihr künftiges berufliches Schaffen in der sozialistischen Gemeinschaft. Durch die schöpferische Unterrichtsarbeit des Lehrers, indem er die jüngsten Erkenntnisse der Wissenschaft und die fortschrittlichsten Werke unserer Kultur einbezieht, wird eine Jugend erzogen, die den allseitig gebildeten sozialistischen Menschen verkörpert wird.

Das sind die Gründe, weshalb die Partei dem Schaffen der pädagogischen Intelligenz alle Aufmerksamkeit und Wertschätzung widmet und ihr Freund und Helfer ist. Dafür, daß die pädagogische Intelligenz eine gute und fruchtbare Arbeit leisten kann, tragen die Kreisleitungen eine hohe Verantwortung.

Einheit von Ökonomie und Kultur

Vor Monaten mußte das Büro der Kreisleitung Treptow auf dem Gebiet der Volksbildung ein Zurückbleiben hinter der allgemeinen Entwicklung im Kreis feststellen. Erscheinungen dafür waren: Ein Teil der Lehrer sah in den

Schulparteiorganisationen nicht die führende Kraft der Partei. Die Lehrer begrüßten die guten Beschlüsse der Parteiführung, aber manche zweifelten an deren Realisierung.

Wo liegen die Ursachen? Diese Frage beschäftigte nunmehr die Genossen des Büros. Selbstkritisch mußten einige Büromitglieder eine lang und hartnäckig vertretene Auffassung als falsch und schädlich einsehen. Sie hatten die Meinung vertreten: „Wir sind der zweitgrößte Industriekreis Berlins, und unsere wichtigste Aufgabe ist die Planerfüllung. Deshalb kann das Büro sich nicht viel um die Schulen kümmern.“ Die Folge dieser Auffassung war, daß Parteibeschlüsse zu Fragen der Volksbildung oberflächlich behandelt und als Ressortangelegenheit angesehen wurden. Einige Genossen hatten zum Teil unrealistische Vorstellungen über die Arbeit an den Schulen gehabt — das heißt eine ungenügende Kenntnis der Schulpraxis und ihrer Probleme im allgemeinen sowie der Parteiarbeit an den Schulen im besonderen.

Für das Büro war es selbstverständlich, daß Direktoren und Parteisekretäre aus Produktionsbetrieben über die Planerfüllung berichteten, jedoch auch Direktoren und Parteisekretäre der Oberschulen berichten zu lassen, das unterblieb. Oder: So wenig wie sich die Abteilung Wirtschaftspolitik mit dem polytechnischen Unterricht beschäftigte, so wenig beachtete die Abteilung Agitation/Propaganda in ihrer Tätigkeit die politisch-ideologischen Probleme, die bei der pädagogischen Intelligenz auftreten.

Durch beharrliche Auseinandersetzungen im Büro über den Zusammenhang von Politik, Ökonomie und Kultur (das ungenügende Erkennen gerade dieses engen Zusammenhanges war die wesentlichste ideologische Ursache für die einseitige Orientierung auf ökonomische Fragen) konnte Klarheit über die Verantwortung der Kreisleitung für die Bildung und Erziehung der Jugend geschaffen werden.